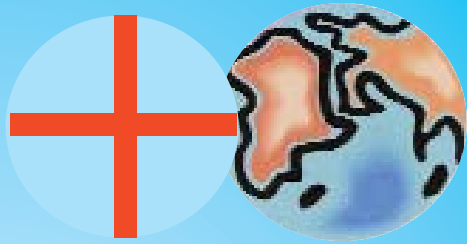


# *Afrika für Christus*



102. Jahrgang Nr. 6 Juni 2015

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Kind aus Swaziland Foto: SSPC



## **Liebe Missionsfreunde!**

**Diesmal möchten wir Ihnen zwei Schwestern, Sr. Marie-Thérèse und Sr. Julienne, vorstellen, die der einheimischen Kongregation der Theresianschwestern (Patronin ist die hl. Theresia von Lisieux) angehören.**

Im Rahmen eines Projekts mit der Salzburger Partnerdiözese Bokungu Ikela wohnen die beiden Schwestern seit Dezember 2014 im Missionshaus MARIA SORG. Sie leben in unserer Gemeinschaft mit und besuchen Deutschkurse, da sie nur Französisch und Lingala beherrschen. Später werden sie dann einige Praktika absolvieren.

### **Einheimische Kongregation**

Ihre Kongregation wurde am 6. Oktober 1985 von Erzbischof Komuondala gegründet und hat vier Aufgabenbereiche: Katechese, Erziehung, Gesundheit und Entwicklung.

**Foto rechts:**  
Kleine Gesangsprobe in der Hausbibliothek



## **Kulturaustausch**

Die Ordenstracht der Schwestern ist der Kleidung der Frauen im Kongo angepasst: Farbenfrohe Röcke und eine turbanähnliche Kopfbedeckung.

Sr. Julienne und Sr. Marie Thérèse bereichern unsere Gottesdienste mit ihren schönen Stimmen, sowie mit Trommel und Shaker.

Die Kälte setzt den beiden "Kongo-Schwestern" hier bei uns begreiflicher Weise zu, aber sie erweisen sich zum Glück als "wetterfest".

Die deutsche Sprache ist noch die größte "Hürde", aber beim Stundengebet sind ihre Stimmen bereits deutlich vernehmbar.

***Nun bitten wir Sie, liebe Missionsfreunde, uns und unsere beiden "Gastschwestern" in Ihre Gebete einzuschließen, damit der "Kulturaustausch" zwischen Österreich und der Dem. Rep. Kongo viele gute Früchte bringt.***

# Spiritaner

## in aller Welt



Die Kongregation vom Heiligen Geist (Spiritaner) wurde 1703 von dem französischen Diakon Poullart des Places in Paris gegründet. 1848 wurde sie mit der von Franz-Maria Paul Libermann gegründeten Kongregation vom Unbefleckten Herzen Mariens vereinigt. In über 60 Ländern der Erde leben heute Spiritaner in internationalen Gemeinschaften das spiritanische Charisma. Kamen die meisten Spiritaner bis Ende des 20. Jahrhunderts aus Europa, so stammt die Mehrzahl der rund 3500 Mitglieder heute aus Afrika und Südamerika.

**Im nördlichen Ghana wurde im Dezember 2013 das Herz Jesu Rektorat in Bincheratanga errichtet und den Spiritanern anvertraut. Der Rektor, P. Valerius Kosikojo Mensah, schreibt:**

Das Rektorat umfasst ein Gebiet mit sechzehn Außenstationen und einer Bevölkerungszahl von 4.643, von denen 20% Christen, 15% Moslems und 65% Anhänger von traditionellen afrikanischen Religionen sind. Die pastoralen Anliegen der Spiritaner umfassen: Verkündigung des Evangeliums, Katechese, Entwicklung, Jugend-erziehung, Schutz von Kindern, vor allem von Mädchen, Förderung des Friedens und der Verständigung unter den verschiedenen ethnischen Gruppen und Dialog mit den Anhängern von Islam und afrikanischen Traditionen.

Die Bevölkerung lebt hier an der

untersten Armutsgrenze. Wasser muss vom Strom geholt werden. Es gibt nur wenige Quellen und einige Bohrlöcher.

Um unsere Aufgaben in dem uns anvertrauten Gebiet erfüllen zu können, bitte ich Sie im Namen des Bischofs um finanzielle Unterstützung zum Ankauf von Einrichtungsgegenständen für Küche und Aufenthaltsraum, sowie für die Anschaffung eines etwa 1.000 Liter fassenden Wassertanks für unser Rektoratshaus.

Der Herr lohne Ihnen Ihre Hilfe für die Kirche hier unter den Armen mit reichen Gnaden aus Seinem Heiligsten Herzen.

*P. Valerius Kosikojo Mensah, SSpS  
Rektor, Bincheratanga, Diöz. Yendi,  
Ghana*

**Kennwort: P. Valerius**

# Kleines Seminar in Morondava, Madagaskar

**Morondava ist die drittgrößte Hafenstadt an der Westküste von Madagaskar. Der Name bedeutet "Wo die Küste lang ist". Der dortige Bischof schreibt:**

Ihre Hilfe hat es uns ermöglicht zwei Gebäude unseres Kleinen Seminars zu renovieren. Wir haben die vom Meeressalz brüchig gewordenen Pfeiler des Hauses, das vor zehn Jahren errichtet wurde, verstärkt.

Des Weiteren haben wir die Küche und einen Teil der Kapelle



repariert. Unser Kleines Seminar ist jetzt erneuert.

Wir haben 18 Kleine Seminaristen mit zwei Priestern (ein Rektor und ein Pater Spiritual) und



Große Seminaristen sind für zwei Jahre hier im Praktikum.

Das kleine Seminar ist wichtig für die zukünftigen Priester. Jeder Seminarist lebt hier mindestens 3 Jahre. Das ermöglicht eine spirituelle und gesunde Weiterführung und das Leben in Gemeinschaft.

Heuer haben wir drei Seminaristen den

Abschiedssegens gegeben, damit sie sich einen anderen Weg zur Heiligkeit suchen können, da sich nach einiger Zeit der Entscheidungssuche herausgestellt hat, dass sie nicht zum Priestertum berufen sind.

Eine gute spirituelle Atmosphäre des Gemeinschaftslebens ist gewährleistet unter der Leitung des Bischofs, von Priestern, Ordensleuten und Laien.

Wir danken Ihnen für Ihre Hilfe, ohne die uns die Durchführung unseres Projekts unmöglich gewesen wäre. Jeden Donnerstag beten wir speziell für Sie und für unsere Wohltäter. Gott segne Sie!

*Mgr. Marie Fabien  
Raharilamboniaina  
Bischof von Morondava  
Madagaskar*

## Im Flüchtlingslager von Malindza, Swaziland

**Eine Gruppe von neun italienischen Jugendlichen hatte gemeinsam mit zwei Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver missionarischen Einsatz in Swaziland gemacht. Eine der Jugendlichen erzählt:**



Foto: M.P. Wojak

Unvergesslich bleibt für mich der Tag unseres Besuches im Malindza Flüchtlingslager und die dortige Begegnung mit Flüchtlingen und dem Caritas Personal, von dem das Zentrum in Zusammenarbeit mit der Regierung von Swaziland und dem Flüchtlingshochkommissariat der Vereinten Nationen verwaltet wird.

Das Ziel des Programms für die Flüchtlinge in Swasiland besteht darin, ihnen Schutz und Beratung zu gewährleisten, sowie psychologische Unterstützung, um das Trauma der Flucht zu überwinden und ihre Integrierung in die Gesellschaft von Swaziland zu fördern, auch wenn diese selbst sehr arm ist.

Ich konnte dort mit eigenen Ohren die Geschichten von Flüchtlingen hören, die aus verschiedensten Ländern kamen, aber alle geflüchtet waren, um am Leben zu bleiben. Sie suchen Schutz, um irgendwie dem Krieg, der Verfolgung und der Verletzung der Menschenrechte in ihrer Heimat zu entgehen. Alle hoffen, dadurch für sich selber und die eigene Familie eine bessere, menschenwürdige Zukunft schaffen zu können.

### **Leben in einer anderen Kultur**

Besonders erinnere ich mich an die Geschichte einer Familie mit vier Söhnen, die aus Ruanda zu Fuß durch Tansania, Malawi und Mosambik geflüchtet waren. Sie hatten das Glück, auf der Flucht nicht voneinander getrennt zu werden und nach Swasiland zu kommen, wo sie um die Aufnahme als Flüchtlinge ansuchten. Sie leben in diesem afrikanischen Land in einer Kultur, die verschieden ist von der ihren, aber von Hoffnung erfüllt, bemühen sie sich sie kennenzulernen.

### **Ganzheitliche Hilfe**

Das Programm, an dem neu angekommene Flüchtlinge teilnehmen, garantierte ihnen ganzheitliche Hilfe für die ersten drei Monate. Nach Ablauf dieser Periode erhielten die Söhne kostenlosen Unterricht und der Familie wurde ein kleines Zimmer zugewiesen, in dem sie alle zusammenleben können.

Die Erwachsenen erhalten die Möglichkeit an einem landwirtschaftlichen Ausbildungskurs teilzunehmen, so dass sie einen kleinen Gemüsegarten anlegen können, der jeder Familie zur Selbsterhaltung zugewiesen wird.

Herr M. hat einen kleinen Stand errichtet, wo er verschiedene Produkte an die Gäste des Malindza Zentrums verkauft. Freilich sind Kunden, die Geld haben, um sie zu erwerben, selten. Er verdient äußerst wenig, aber er verliert nicht die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

### **Solidarität**

Für mich sind seit diesem Tag in Malindza Flüchtlinge nicht mehr namenlose Zahlen oder gar Eindringlinge sondern Menschen mit Gesichtern und persönlichen Schicksalen, die unsere Solidarität herausfordern.

*Nicoletta Sabetti*

**Lassen wir zu,  
dass Gott uns  
mit seiner Güte  
und  
Barmherzigkeit  
erfüllt.**

***Papst Franziskus***

## TINI UND TOM

**Tini:** Schrecklich, was ich da in dem Bericht einer Ordensschwester lese, die in einer Ambulanz in Albanien arbeitet. Sie wurde von der Grenzpolizei um dringende Ersthilfe gebeten für 85 syrische und afrikanische Flüchtlinge, die am Abend vorher an der Grenze aufgegriffen wurden. Sie seien nun im örtlichen Untersuchungsgefängnis und hätten großen Hunger, da sie seit drei Tagen weder zu essen noch zu trinken hatten.

**Tom:** Wieso kommen diese Flüchtlinge denn nach Albanien?

**Tini:** Sie kamen über ein Schlep-perboot von der Türkei nach Griechenland. In der Nähe der Küste wurden sie ins Meer gekippt und die Griechen haben sie quasi rausgefischt und gleich weitergeschickt. Drei Tage waren sie in Albanien zu Fuß unterwegs und wurden dann später in einen Laster verladen. Vor der Grenze zu Montenegro wurden sie aber von der Polizei aufgegriffen.

**Tom:** Unglaublich, was diese Menschen durchmachen!

**Tini:** Unter den Flüchtlingen war auch eine schwangere Afrikanerin. Die Schwester schreibt: "Die Frau war zu Tode erschöpft. Sie taumelte durch unsere Tür in meine Arme - ausgehungert und dem Kollaps nahe. Als sie unsere Muttergottesstatue im Korridor sah, sank sie auf die Knie und begann zu beten und die Tränen liefen ihr übers Gesicht. Wir ließen ihr ein bisschen Zeit und ich kniete einfach neben ihr nieder, erzitternd vor dem, was sie wohl gelitten hat bis hierher. Jetzt konnte und durfte sie erstmal zusammenbrechen. Bevor wir sie ins Bett legten, machte sie eine Dusche, wir holten von unserem Dachboden frische Kleider. Dann schlief und schlief sie."

**Tom:** Da sieht man, was Flucht bedeutet! Ich frage mich, warum so viele dieses Risiko auf sich nehmen.

**Tini:** Ich meine, sie haben nichts zu verlieren. Sie flüchten vor Gewalt oder Hungertod in ihrer Heimat, weil sie in Europa einen Hoffnungsschimmer erblicken.

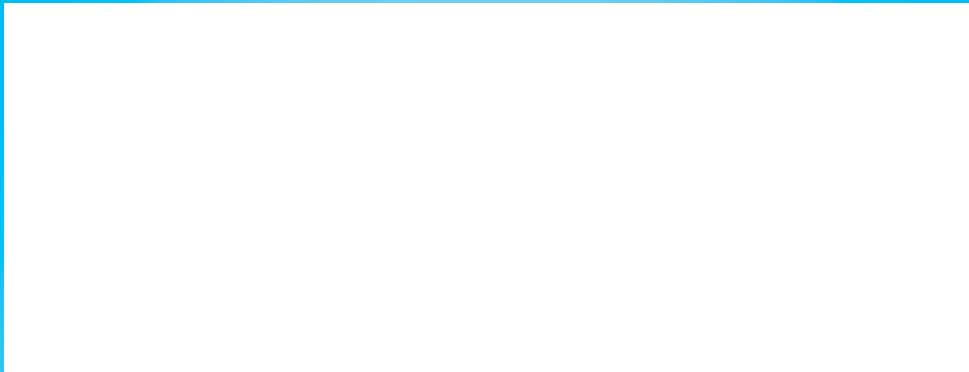
**Tom:** Und wir haben Angst, dass sie uns "überschwemmen" und "arm fressen".



### Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat Juni

1. Für die Flüchtlinge: Dass sie respektvolle Aufnahme und Heimat finden.
2. Um geistliche Berufungen: Die persönliche Begegnung mit Jesus wecke in jungen Menschen die Sehnsucht nach engerer Nachfolge.

P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg  
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen  
Angabe neuer Adresse erbeten  
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg  
DVR - 0029874 (367)



**Foto: Morondava, Madagaskar: Kleines Seminar**

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: [www.mariasorg.at](http://www.mariasorg.at) - Spendenkonto: PSK, BIC: OPSKATWW IBAN: AT74600000001931350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 6,-

**Deutschland:** Billerstr.20, 86154 Augsburg. Tel. 0821/414077 oder Tiergartenstr. 74 - 01219 Dresden .Tel. 0351/4701435 --  
**Schweiz:** St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug. Tel. 041/7110417 - **Südtirol:** Via della Collina 18, 38121 Trento. Tel.0461/263645